

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustrationen

Sonntagsblatt



Umflisches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Redaktion und Verlagsanstalt in und nach Merseburg

Nr. 267.

Sonntag, den 12. November 1916.

156. Jahrgang.

Umflische Anzeigen.

Seite 7 und 8 betr.:

1. Schöffenswahl für die Gemeinde Gutsdorf.
2. Outdavorfcher-Stellvertreterwahl des Gutsdorfes.
3. Futter für Kleinrentschuldverleihe.
4. Kreisverwaltungsbescheid Nr. 4.
5. Schwerkraftarbeiter

Tageschronik

Die Polen werden zum freiwilligen Heeresdienst aufgefordert.

Äquidit hielt eine neue Bluffrede für die Neutralen.

Satoniki, ein Hauptkapitel des Bierverbandes.

Die norwegische Antwortnote dürfte Deutschland nicht voll befriedigen.

Die amerikanische Präsidentenwahl möglicher Weise noch nicht endgültig entschieden.

Gemischte Gefühle.

Schon am Donnerstag versammelte sich der Hauptauschuss des Reichstages auf Ersuchen des Reichskanzlers, um eine lange Ansprache des höchsten Reichsbeamten entgegenzunehmen. Die Ereignisse haben es sohin mit sich gebracht, daß die Regierung selbst zuerst sich gemüßigt fand, von der auf Verlangen des Reichstags geschaffenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, um durch Vermittelung des Hauptauschusses vor der Öffentlichkeit bedeutungsvolle Erklärungen abzugeben.

Es lag die Vermutung nahe, daß diese sich um die Gründung des Königreichs Polen drehen würden. Inbes zog es der Kanzler vor, sich über die Angelegenheit zunächst schamhaft, aber gründlich auszusprechen. Dagegen benützte er die Gelegenheit, endlich auf die fast vergessene Rede Edward Greys auf dem Bankett der Auslandspresse in London einzugehen, ein Entschluß, der gerade durch die Länge der Zeit, die zwischen Schall und Widerhall liegt, eine gesteigerte Bedeutung gewinnt. Ob es wirklich so langer Zeit bedürft hätte, um das gründliche Material zusammenzutragen und zu ordnen, das der Kanzler gegen die verlogenen Behauptungen und Anschuldigungen Greys vorführen, lassen wir dahingestellt. Es muß anerkannt werden, daß die (von uns in der gestrigen Nummer ausführlich wiedergegebenen) Auslassungen des Reichskanzlers über die Ursachen des Krieges, den Kriegswillen und die Schuld an Kriege eine glänzende Rechtfertigung und Erweiterung der Friedensliebe Deutschlands unter Beibringung zum Teil völlig neuer Tatsachen bedeuten. Allein der auch 1914 noch gültige Armeebefehl des Jahres vom Jahre 1912, daß jede Mobilmachungsröder als Verkündung des Krieges gegen Deutschland anzusehen sei, spricht in dieser Hinsicht Wände. Andere weniger plastische, aber nicht minder charakteristische Graominia verfahren die ohnehin erdrückende Beweislast für die Kriegsziele des Verbandes in überwältigender Weise, so daß auch der verblissenste Neutraler, der sich nur einen Funken von Objektivität bewahrt hat, die Verlogenheit der Entenebefehlsbildungen gegen Deutschland einzusehen gezwungen sein wird. Einsprechen und Eingetretten ist freilich zuerlet!

Insmerhin, die Feststellung und Erweisung dieser gewichtigen Tatsachen vor der weitesten Öffentlichkeit ist noch ein Verdienst, das trotz der unliebsamen zeitlichen Finanzsperierung anerkannt werden soll. Stillschweigen wäre gegenüber den anmaßenden Schwindeln eines Mann von der Intelligenz und den Verdiensten des

Vielverbandes im neutralen Auslande als stillschweigendes Schuldbekenntnis gedeutet worden.

Soweit kann also das Auftreten des Kanzlers als glückselig anerkannt werden. Aber auch seine Stellungnahme zu den englisch-amerikanischen Fanfare einer künftigen Friedenssicherung durch internationale Abmachungen war nicht ungeschickt und wird in ihrer allgemeinen und vorrichtigen Fassung wohl nicht auf Mißbilligung stoßen. Denn so gleichmäßig und unaufrechtig die englische Pazifisterei zweifellos ist — man muß als feststehend annehmen, daß England jeden als Friedensstörer zu Brandmarken gebend, der sich seinen Forderungen auf politische und wirtschaftliche Welt Herrschaft und -ausbeutung nicht willig fügt — und so unklar und zweideutig die amerikanische Friedensbewegung sich gibt (von Wilsons Schwimmen im englischen Kielwasser ganz abgesehen) — so wäre es doch unflug, sich beiderseitig dem internationalen Schiedsgerichts- und Friedensrat gegenüber grundtätig abweisen zu verhalten. Auf die gebotenen Garantien für tatsächliche Unparteilichkeit kommt es nicht so sehr an, als auf den Nachweis des ehrlichen Willens und der Unmüßigkeit der jeweils in Betracht kommenden Vermittler. Unter entsprechenden Vorbehalten und der Bedachtnahme auf höchste militärische Stärke wird also gegen ein berechtigtes Verhandeln über künftige Weltfriedensgarantien nichts einzumenden sein.

Diesen Rücksichten der Bethmannschen Rede folgte indes mit der Erklärung, Deutschland liege jede Annektionsabsicht in bezug auf Belgien fern — eine Erklärung, die ohne jeden Vorbehalt, nach und unvermittelt vorgetragen wurde — tiefer und bedenklicher Schattens.

Dessen Erkenntnis wurde deutlich betont in der Ansprache der Mitglieder des Hauptauschusses über die Bethmannschen Ausführungen seitens der Redner des Zentrums, der Nationalliberalen, der fortschrittlichen Volkspartei, der konservativen und der freikonservativen. Alle diese Angehörigen der sogenannten staatsverhaltenden Parteien hielten es in offenerer schwerer Sorge über die Wirkung solcher vorbehaltlosen Verzichtes auf mit teurem deutschen Blute gebüngtes, in aufgedrungener Notwehr erobertes Land für erforderlich, einhellig Verwahrung dagegen einzulegen, daß aus den Worten des deutschen Reichskanzlers geschlossen werden möchte, das deutsche Volk gedächte aus und bezwinglichem Friedensbedürfnis Belgien dem früheren Zustande als englisch-französisches Angriffsgebiet gegen Deutschland ohne Murren wieder auszuliefern.

Unbedingte Zustimmung fand der Reichskanzler mit dieser staatsmännischen Leistung nur bei den Sozialdemokraten und — bezeichnender Weise! — den Polen.

Daß Herr Scheidemann mit seinen Verlautbarungen der wahren Kriegsziele des Kanzlers (ohne von dessen Seite Widerspruch zu finden) sich als der alleinige und wahre Vertraute des Kanzlers erwiesen hat, ist eine Meinung, die durch die Vorgänge der letzten Wochen allgemeine Verbreitung und Glauben gefunden hat und durch die Donnerstagsrede des Kanzlers weiter bekräftigt erscheint.

Nach der Festlegung eines wesentlichen Kriegsziels im Osten durch Veründung des Königreichs Polen hat also der Reichskanzler (dieser Eindruck wird sich schwer vermissen lassen) nunmehr sich auch auf ein wichtiges Kriegsziel im Westen festgelegt, ohne die Einlösung seines feierlichen Versprechens, dem deutschen Volk merke noch rechtzeitig Gerechtigkeit zu tun.

den, sich über die Kriegsziele hinreichend auszupressen, für nötig zu halten. Oder sollte der Kanzler diese „rechtzeitige“ Ansprache noch für gegeben ansehen, wenn sie nach Friedensschluss stattfindet, wo ja doch einmal die heute allmächtige Zensur der öffentlichen Meinung den Walkford wieder abnehmen muß? Doch Herr von Bethmann ist ein ehrenwerter Mann, und wer so peremptorisch stumm und schrankenloses Vertrauen fordert, wie er, kann unmöglich das Volk mit gebrochene Verpfredungen zu solchem schrankenlosen Vertrauen erziehen wollen! Deshalb gilt es abzuwarten, was uns die weitere Zukunft bringt. Es sind noch so viel Möglichkeiten und Vorbehalte offen, daß wir noch nicht an einer befriedigenden Gestaltung der Zukunft verzweifeln dürfen. Quod deus bene velit!

Vom Kriege

Aus dem Westen

Bevettete feindliche Flugzeugartie auf Verdritte und Dende.

Berlin, 10. Novbr. (Umflisch.) In der Nacht vom 9. zum 10. Novbr. griffen feindliche Flugzeuge Dende und Verdritte ohne Erfolg mit Bomben an. Im Verlaufe des Angriffs wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Inhaber, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen. Am 10. morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Menport und Dürkigen zwei englische Short-Doppeldecker an, schob den einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht. Im Laufe des Vormittags flogen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab von Dende auf ein überlegenes englisches Flugzeuggewader, das sofort angegriffen wurde. Nach längerem Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und kehrten sämtlich zurück.

Das Munitionslager von Gerin völla zerstört.

Wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, ist durch Flugzeubeobachtung festgestellt, daß an der Stelle des Munitionslagers von Gerin auf 1 Kilometer im Umkreis alles zerstört und eingeebnet ist. Das Munitionslager existiert nicht mehr.

Explosion der Patronenfabrik von Seores.

Bern, 10. Novbr. „Tempo“ zufolge ist die Patronenfabrik Seores durch Explosion vollkommen zerstört worden.

Rußland gibt zu, daß die große Offensive der Westmächte gescheitert ist.

Stockholm, 10. Novbr. Der „Ruski Invalid“, das Organ der russischen Militärpartei, soll in einer strategischen Beurteilung der Durchbruchschlacht an der Somme den deutschen Truppen uneingeschränktes Lob für ihre heldenmütige Verteidigung. Das Blatt hebt hervor, daß der strategische Plan der Westmächte gut durchgedacht gewesen, aber an der mitterhastigen deutschen Disziplin und an der Todesverachtung der deutschen Soldaten gescheitert sei.

Bemerkenswert ist es, daß die Zensur diesen Artikel passieren ließ.

Finanzjorgen der Alliierten.

Die „Aftn. Ztg.“ meldet aus Zürich unterm 9. November: Über die Ministerkonferenz in Boulogne erfährt die „Schweiz. Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Die allgemeine finanzielle Lage ist im Augenblick nicht befriedigend. Der amerikanische Kredit ist ziemlich verbraucht. Was noch in Amerika deponiert ist, dient als Reserve für laufende Bestimmungen. Der in London vorhandene russische Goldvorrat von 375 Millionen Rubeln soll zwischen

dem 14. und 17. November nach Amerika überbracht werden. Auch der von Italien in Amerika angenommene Kredit ist aufgebraucht, so daß Italien nunmehr von England und Frankreich einen Vorstoß von 200 Millionen Lire erbetit, den England auszuheben wird. In Rumänien sollen neue Kredite vorläufig nicht gestattet werden, bis der französische und englische Stab über die Lage Bericht erstattet haben. Rumänien hat sich jetzt noch nicht erklärt, ob es dem Sonderfriedensabkommen beitreten will. Um den Krieg zu entscheiden, muß die rumänische Regierung gegenwärtig einen Sonderfrieden mit den Schiedsrichtern, die die russische Regierung und die diplomatischen Vertreter auf diesen Punkt besonders aufmerksam gemacht worden. Der Rat in Boulogne besaß sich auch mit der Rede des Grews. Es wurde der Wunsch geäußert, daß alle öffentlichen Reden vor Veröffentlichung den Regierungen der Entente vorgelegt werden sollen.

Wien, 11. Novbr. Die Ausführungen des französischen Finanzministers Ribot über die Kriegsausgaben wirkten, wie verschiedene Blätter melden, auf die öffentliche Meinung ein, besonders da sich das Eingeständnis enthielt, daß von den geschätzten 11½ Milliarden der letzten Anleihe kaum 5 Milliarden auf Zahlungen einzufließen. Die Punkte dreier Sozialisten veranlaßten einen heftigen Widerspruch. Die Anse lauteten nach dem „N. Z. M.“: „Macht eine Friedensanleihe! Es ist genug der Opfer! Das französische Volk denkt anders als die Pariser Regierung!“ Der Kammerpräsident hatte Mühe, dem Finanzminister Gehör zu verschaffen. Unter großem Lärm und tiefer Erregung schloß dieser Teil der Sitzung.

Die Verstärkung des englischen Heeres.
London, 10. Novbr. Der „Times“ zufolge unterbreitete die Kommission zur Verstärkung der britischen Armee gestern der Regierung ihren Bericht. Die Kommission empfahl verschiedene Maßnahmen, die veröffentlicht werden, wenn das Kriegskomitee sie gebilligt hat. „Times“ glaubt, daß wahrscheinlich alle gelehrten Arbeiter in Waffen- und Munitionsfabriken und anderen Kriegswerten in ihrer Zahl zu erhöhen, um verschiedene Klassen zu haben, und die niedrigsten unter einer gewissen Altersgrenze, die vermutlich auf 25 oder 26 Jahre festgelegt werden, wobei sie für den Kriegsdienst tauglich sind, unter die Waffen gerufen werden.

Gegen die englische Admiralität
macht „Times“ in einem gebornen Artikel Front, der besonders die lügenhaften Berichte geißelt. Die Sorge vor den deutschen U-Booten und der energielosen Kampfbereitschaft der deutschen Flotte im Gegensatz zur englischen kommt deutlich zum Ausdruck. Balfours Abhandlung wird ziemlich unerfüllt gefordert und das Unterhaus zur Kritik herausgefordert.

Asquith zur Westlage.
Auf dem Londoner Guildhall-Bankett hat Premierminister Asquith am Donnerstag eine Rede gehalten, in der er, nachdem er den Heidenmut und die „großen Entwürfe“ der Truppen der Alliierten an allen Fronten gerühmt hatte, u. a. über das Vorgehen gegen Griechenland sagte. Wir haben, wie er sagte, keinen Streit, im Gegenteil, wir haben tiefe, aufrichtige Freundschaft für Griechenland. Was auch für Maßnahmen offenbar dringlich sind von den Alliierten ergriffen werden, so sind wir nur von der Westfront her zu befürchten, daß die Griechen den Brennpunkt und den Mittelpunkt deutscher Verhetzung und Intrigen wird oder vielmehr fortführt, das zu sein. Ich erkläre ganz offen, daß wir für diesen großen griechischen Patrioten den besten, herzlichsten Sympathie empfinden.

Dies ist ein Krieg für die Befreiung der kleineren Staaten. Wie kann Griechenland in einem solchen Kampfe beiseite stehen! Hellas war es, das als erste unter den Nationen in Europa das Recht der Freiheit annahm und dem Einsatz aller Kräfte eintrug, um den Bestand der Alliierten. Griechenland sein Recht wieder anzuerkennen und sich seiner unerschütterlichen Vergangenheit würdig zu erweisen.

Lassen Sie mich, ehe ich schließe, einige Worte über die allgemeineren Ausläufer der Lage sagen. Wir wollen uns über unsere Feinde keine Illusionen hingeben. Sie sind große Organisationen und vorzügliche Kämpfer auf dem Schlachtfeld. Sie sind auch in einem hohen Grade der auf einen ganz anderen Gebiet, auf dem Gebiete der Wirtschaftlichkeit, in dieser Beziehung hat ihre Bemühungen auf zwei Ziele gerichtet, darauf, die Alliierten zu verarmen, und darauf, die öffentliche Meinung der Neutralen für sich selbst einzunehmen. Man von dem zweiten zuerst zu sprechen: Es wird in neutralen Gängen eine bedeutende Umwandlung eintreten, daß wir, die Alliierten, die Alliierten, uns nach dem Krieg gegen sie zusammenzuschließen und eine unübersteigbare Barriere gegen ihren Handel zu errichten. Es sollte überflüssig sein, zu erwähnen, daß, wenn die Zeit für Frieden gekommen sein wird, die Alliierten noch Standpunkt über eigenen Interessen aus auf nicht mehr Gewicht legen werden als darauf, die besten industriellen und finanziellen Beziehungen mit den neutralen Mächten herzustellen. So möchte ohne Ärgern oder Zurückhaltung erklären, daß die Alliierten für eine gemeinsame Sache stehen. Das System, das die deutsche Propaganda gegen unsere Alliierten, insbesondere Rußland, anwendet, ist gerade entgegengesetzt. Dort werden wir als die Macht hingestellt, der es darum zu tun ist, den Krieg fortzusetzen, und die Möglichkeit eines Separatfriedens wie eines allgemeinen Friedens zu hindern. Wir werden hingestellt als ein Volk, das Geld zu verschlingen ist, ausweicht, das aus der Munition und andern Bedarf, den wir liefern, und aus der Verschwendung, die wir bezogen, gewaltige Gewinne zieht. Ein Separatfrieden kann nicht in Frage kommen, weil der Friede, mag er auch früher oder später kommen, nicht unsere Interessen, unsere Überzeugung verheißt, daß dieser Kampf alle unsere Ressourcen und alle unsere Geduld und Entschlossenheit in Anspruch nehmen wird, und ein solcher sein müßte, der aufgebaut ist auf einer sicheren und festen Grundlage und Bürgschaft für die Schwachen, für die Freiheit Europas (1) und für die güttnische Freiheit der Welt. (1)

Pressstimmen zu Asquiths Rede.
Wien, 11. Novbr. Der deutsche Reichsanwalt und der englische Ministerpräsident haben an demselben Tage gesprochen. Laut „Voll. St.“ war die Rede des Reichsanwalts zum größten Teil der Berichtigung englischer Unwahrheiten gewidmet, die des Herrn Asquiths einzig in Wien gegen Deutschland und Beteiligung Englands gegen begründete Unzufriedenheit seiner eigenen Bundesgenossen. Herr Asquith schloß mit einem Fernweh von Bekämpfung aller Schwächen, Freiheit Europas, Freiheit der Welt. Der Reichsanwalt stellte sich ebenfalls klar, daß Deutschlands Lebensstellung unabweisbar und unerschütterlich ist. Die Engländer werden sich danach zu richten haben. — Die „Post“ sagt: Während die Forderungen

Asquiths nach Westen und Südoften ein klares Gesicht zeigen, schweigt er sich über die güttnische Gestaltung der Landkarte im Osten Deutschlands völlig aus, einige Tage, nachdem die Mittelmächte das Königreich Polen wieder errichtet haben. Das ist keine Vergeßlichkeit, das ist volle Unwissenheit. Und doch wird man sich vor optimistischen Schätzungen zu hüten haben, denn ein Schwächen haben, noch keine Zustimmung, allenfalls eine Bereitwilligkeit, mit sich reden zu lassen. Das Asquiths anfängt, aus der militärischen und politischen Lage einige vorsichtige Folgerungen zu ziehen, läßt erwarten, daß er bei weiterer Studium der Kriegslage noch weiter auf Erkenntnis gemit und sie seinen Friedensbedingungen anpassen wird.

Judische Reformvorhaben.
London, 10. Novbr. (Reuters.) 10 eingeborene Mitglieder des kaiserlichen gesetzgebenden Rats in Indien überreichten dem Vizekönige eine Denkschrift, in der sie Reformvor schläge machen, die nach dem Kriege ausgeführt werden müßten, wenn nicht eine bittere Enttäuschung eintreten sollte. Die Denkschrift fordert, daß in den Regierungskollegien die Hälfte der Mitglieder Indier sei. In den gesetzgebenden Beiräten sollte die Mehrheit aus gewählten Vertretern bestehen. Indien müsse eine vollständige Autonomie erhalten und auf gleiche Stufe mit den autonomen Kolonien gestellt werden, und die Indier sollten hinsichtlich des Rechts, Waffen zu tragen, und des Anspruchs auf Offiziersstellen in der Armee ebenso behandelt werden wie die Europäer.

Aus dem Osten
Der österreichische Generalstabbericht deckt sich wiederum völlig mit dem Bericht der Obersten Heeresleitung aus dem Osten.

Die russische Mobilisationsbewegung
vom 30. September 1912.
wird von der „Nord. Allg. Ztg.“ im Wortlaut und mit allen Umständen veröffentlicht. Die vorgeschriebenen Aushebungen des Reichsheeres werden damit voll befristet. Der Inhalt wird als ein „freigesetztes Staatsgeheimnis“ bezeichnet. Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden, nur müßte bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 nicht in Kraft, er ist wirkungslos bei dem engen Zusammenarbeiten zwischen russischen und französischen Generalstab auch der französischen Regierung und durch diese auch der englischen bekannt gemacht, da während der letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstab bestand, durch die häufigen Besuchen des Generals French nach Frankreich auch ständiger zum Ausdruck gekommen ist.

Der holländische Herr Bruffinon.
London, 9. November. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in russischen Hauptquartier an der Südwestfront hat eine Unterredung mit General Brussilow gehabt, der unter anderem sagte, die Russen hätten den Scheitern ihrer Macht noch nicht erreicht. (1) Sie würden im ersten in einem großen Angriff die Mittelmächte Rumänien hätten nicht die geringste Bedeutung. Die geringfügigen Fortschritte des Feindes in der Dobrußa seien zwar bedauerlich, würden aber die größeren Kriegstragen nicht beeinflussen. Ernst wäre die Lage gewesen, wenn es den Deutschen gelungen wäre, über die Karpaten in Rumänien einzudringen. Rumänien würde einsehen, daß seine zehnjährige nur untergeordnete Kriegsmittelstellung sei, und daß es das große Rußland hinter sich habe.

Die neue polnische Armee.
Der Straßburger „Post“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Polen wissen und fühlen, daß sie ihr Recht auf eine reichere und höhere Zukunft nicht besser begründen können, als durch eine Teilnahme an dem von uns schon so weit gefördertem Weltkrieg. Der Kampf gegen ihre russischen Verbündeten. Doch nur freiwillig kann und soll dies geschehen; denn so wenig wir freiwillige polnische Mittstreiter aufzunehmen — und schon bisher künftigen polnische Legionen insbesondere — und schon bisher unter unser und unserer Verbündeten Seite zu wenig wollen, um den Beispiel unserer Feinde folgen und ein anderes Volk zur Teilnahme am Krieg zu bewegen.“ Diese Angaben werden durch gemeinsamen Aufbruch der deutschen und österreichisch-ungarischen Militärregimente in Warschau und Lublin bestätigt, durch welche die wehrfähige polnische Bevölkerung zum freiwilligen Eintritt in das polnische Heer aufgefordert wird, das im nächsten an die bisherige polnische Legion gebildet werden soll.

Der in Petersburg erscheinende „Dziennik Polski“ verurteilt aus Polen, daß die neuen Rekruten des polnischen Heeres auf Hindenburg als Bundesfeldherrn vereidigt werden. (2) Offiziere oder Bundesgenossen, aus Bulgaren und Türken, werden zur Konstitution beigezogen.

Die Friedensbedingungen des Biederbundes
veröffentlicht?

Stockholm, 10. November. Die „Niedst“, die kürzlich wegen ihrer bekannten Friedensbedingungen von der russischen Zensur verboten worden war, veröffentlicht die sensationelle Meldung, daß bereits auf der nächsten Pariser Konferenz des Biederbundes die Friedensbedingungen der Entente besprochen werden sollen. Das Blatt bescheinigt, daß nach Beendigung der Konferenz die Friedensbedingungen der Entente öffentlich bekannt gegeben werden sollen.

Nun, wir können versichert sein, daß diese Friedensbedingungen umso innerlicher ausfallen werden, je mehr wir uns bemüht zeigen, die unigen herabzusetzen!

Die „Kaiserin Marie“ tatsächlich untergegangen.

Wien, 10. November. Nach einem Telegramm des „Welt Journal“ aus Bukarest geht der Gerücht um, wonach das russische Kriegsschiff „Imperatrice Marie“ nach einer Explosion untergegangen ist.

Die Nacht vor der Translokation in Anland.
Stockholm, 10. Novbr. In Anland ist infolge der Translokationserwartungen eine Bewegung entstanden, die nach einer Meldung der „Aft. Rätt“ die leuchtende Straße in Petersburg mit großer Begehrigkeit erfüllt. Hunderte von jungen Leuten haben sich der Militärpflicht durch Flucht über die Grenze zu entziehen. Da die Grenze außerordentlich stark bewacht wird, gelang es nur sehr wenigen, nach Schweden zu entkommen. Dagegen werden heute Tag eine große Anzahl von Flüchtlingen von Militärpatrouillen erschossen.

Der Krieg gegen Italien
Eine österreichische Gegenoffensive am Karst?
Der „Aft. Tagesanz.“ meldet aus Mailand: Alle Mailänder Blätter besprechen darauf, daß von österreichischer Seite Gegenmaßnahmen am Isonzo zu erwarten seien, die wahrscheinlich schon diese Woche in Ausführung treten würden. In seinem militärischen Tagesbericht von gestern be-

merkt der „Secolo“, man müsse sich auf eine große Offensive der Österreichler am Karst gefaßt machen.

Neuer italienischer Botschafter in Paris.

Rom, 10. Nov. Marquis Salvago Raggi ist zum italienischen Botschafter in Paris ernannt worden.

Italienische Vorwürfe gegen die Verbündeten.
Wie von der italienischen Grenze bekannt wird, meist der „Popolo d'Italia“ in seiner Donnerstags-Nummer gewaltige Forderungen auf. Somit sich aus dem Vorhandenen schließen läßt, enthält der Artikel eine scharfe Kritik des mangelhaften Zusammenhanges unter den Verbündeten Mächten. Um die Zentralmächte belegen zu können, heißt es darin, was es notwendig gewesen, daß die Verbündeten alle unter dem nämlichen Gesichtspunkte handeln, daß sie durchweg gemeinsamen Gebrauch von dem zur Verfügung stehenden Kriegsmaterial gemacht und daß sie alle Sonderinteressen zugunsten der gemeinsamen Sache aufgeben hätten. Es wäre, so schreibt das italienische Blatt, zwar übertrieben, behaupten zu wollen, daß die Wünsche der Deutschen vollständig in Erfüllung gegangen wären, doch wäre es falsch, zu behaupten, daß die Verbündeten nicht meistens zum Teil mit ihren Vermutungen recht behalten hätten. In dieser Stelle wird die weiteren Ausführungen von der Zensur unterbrocht worden.

Die Lage auf dem Balkan
Von der Front gegen Salona.

Bericht der österreichischen Generalität:
Wien, 10. Novbr. In der Bujara-Front gesteigerte feindliche Artillerietätigkeit.

Die unglückliche Saloniki-Expedition.
Nach einer Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ soll Frankreich die Anregung zum Abbruch der Saloniki-Expedition in Boulogne vertreten, England sich dagegen aber entschieden gemehrt und auf Italien als zureichenden Helfer hingewiesen haben. In dieser Form dürfte die Meldung kaum stimmen. Auch die Tatsache der Reise Joffes zur Beratung mit dem italienischen Oberkommando läßt eher gegenteilige Schlüsse auf Englands Interesse am Verbleiben in Saloniki steht auf einem ganz anderen Platz. Sicher scheint indes zu sein, daß der Wiederaufbau über das Saloniki-Unternehmen unter sich wohlens uns ein ist.

Aufschub der Albanen auf die Mittelmächte.
Wien, 10. Novbr. „Eitt Ujash“ meldet aus Berat: Albania hat sich nach Saloniki Nachrichten den Mittelmächten mit einem Heer von Albanen in die Hände gegeben und hat die Stadt Mostova in Albanien erobert. Die Italiener wiesen vor den Albanen zurück.

Die Munition Griechenlands in den Händen der Franzosen.

Aus Athen wird gemeldet, daß französische Truppen am Dienstag das Arsenal in der Stadt von Salamis besetzt haben. In diesem Gebäude lagert, wie bekannt geworden ist, die ganze Munition für das griechische Heer und die griechische Flotte. Frankreichs Vorgehen, auch die Verschickung der letzten Schwarzritter auszuliefern, hat Griechenland bisher nicht erschrickt. Diese Vorgehen rief zwischen dem griechischen Minister des Auswärtigen und dem griechischen Vertreter eine Spannung hervor, die zur Stunde noch nicht behoben ist.

Zur Lage in Griechenland.

Athens, 10. Novbr. „Daily Tel.“ erfährt aus Athen vom Dienstag, daß der französische und der englische Gesandte einen Besuch im Ministerium des Innern absolvierten und dort einen bisher geheimgehaltenen Schritt unternahmen. Der Ministerpräsident erkannte den Ernst des Schrittes an, weigerte sich aber, mehr zu sagen, bevor er mit dem Kabinett und dem König beraten habe. Die Beratungen des Ministeriums dauern fort.

Genf, 10. Novbr. Ein „Matin“-Depesche berichtet aus Athen, es habe die Ueberführung einer griechischen Division vom Piräus nach dem Peloponnes begonnen.

Ein nach englischen Quellen geäußertes Vorwissen.

Genf, 10. Novbr. Nach Meldungen der Pariser Presse aus Athen bezieht man den Ausbruch eines großen Standes gegen die Venizelisten, weil der von dem Blatte „Matin“ publizierten Briefwechsel zwischen dem Deputierten Kaimaliotis und dem Ministerpräsidenten über die Blockade Signale für Taurochore eine äußerst breite Fällung darstellte. Kaimaliotis konstatierte dies öffentlich und reichte zugleich die Protokolle ein.

Ein hoffnungsvoller Staatsmann.

Ministerpräsident Radoslawo macht in der letzten Geheimverhandlung der Regierungspartei wichtige Erklärungen, u. a., daß die Lage des Biederbundes auf allen Kriegsschauplätzen derzeit günstig sei, daß begründete Aussichten auf baldigen Friedensschluß bestehen. Lebenswichtig würden die Friedensschlüsse keine langwierigen Verhandlungen vorangehen, sondern der Friede dürfte sozusagen über Nacht kommen und wahrscheinlich auf dem Schlachtfeld untergezeichnet werden. Vielleicht vorerst nur mit einzelnen der Österreicher. Die Wiedererrichtung Polens werde den Friedensschluß wesentlich erleichtern, zumal Deutschland damit beweise, daß es nicht alle Begehren zuzustimmen beabsichtige. Mit Dadurch wird eine Verständigung mit Rußland und eine Annäherung französischer Beziehungen wesentlich gefördert.

Wieder ein Minister, der noch kein Haar im Prophezeien gefunden hat!

Der Seetrug
Oste Preisen.

Wittgen, 10. Novbr. Der Postbote vom „Königin Regentes“, der heute früh um 6 Uhr von hier ausgefahren war, ist nach Zeebrügge aufgebracht worden. Die Abfertigung erfolgte ungefähr 11 Uhr, um welche Stunde der Dampfer sich dem Heimhoofden angeschlossen haben dürfte. Der Dampfer kann um etwa 3½ Uhr in Zeebrügge ein. Am Bord befanden sich 93 Passagiere, 19 davon waren englischer Nationalität, darunter zwei Kriegsgesangene aus Groningen und acht Internierte aus Aulbeben. 25 waren Belgier und 2 Italiener. Ferner waren der englische, der belgische und der amerikanische Kurier am Bord.

Hamburg, 9. Novbr. Der norwegische Dampfer „Rit“, von Norwegen nach Frankreich bestimmt, ist mit Kanonware in der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und abends nach Hamburg aufgebracht worden.

Berest und verunglückt.
Der britische Dampfer „Schebrat“ (2697 Bra)

... ist geantun. Moops meldet: Der britische Dampfer „Saville“ ist verentzt worden. Bern, 10. Novbr. Die „Tenne“ meldet, ist der norwegische Kohlendampfer „Surinab“ verentzt worden. Basel, 10. Novbr. Der italienische Dampfer „Bertano“ (3239 Brestwert) wurde am 30. Oktober verentzt. Basel, 10. Novbr. Der italienische Dampfer „Saville“ (1906 R. P. T.) wurde durch ein deutsches U-Boot im Mittelmeer verentzt. Bern, 10. November. „Corr. d. Sera“ meldet: Der italienische Kohlendampfer „Saville“ ist durch Sturm hart beschädigt worden. Er sollte im Hafen von Vercelli anlaufen, die Bonnoten waren aber bereits dort, trotzdem ein Torpedoboot ihn ins Schlepptau nahm, sank. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Frankenrische Schiffsunfälle.

Bern, 10. November. Nach einem Telegramm des „Pet. Par.“ aus London hat der Marineminister eine gerichtliche Untersuchung über den Verlust nachstehender Schiffe angeordnet: „Provence“, verentzt durch den Dampfer „Gallia“, kleiner Kreuzer „Aigel“, verentzt durch ein feindliches U-Boot, „Ranoncino“ des Königs IV., verentzt durch einen englischen Dampfer.

Die deutschen Handels-U-Boote als Volkshilfe.

Newport, 8. November. (Kunstsprache des R. F. B.) Bei der Besprechung der Meinung, dass die U-Boote in Deutschland mit Unterseebooten zu schicken, nach der „Newport World“ in einem Bericht:

Geschwindigkeit gibt es nicht mehr, die schnellen Dampfer liegen in den Häfen oder dienen zu Truppentransporten, die langsameren Schiffe die auf der Fahrt sind, können keine Geschwindigkeit zusetzen, wenn sie genommen werden, britische Häfen analysieren, um dort eine unerschöpfliche Resurce durchzumachen. Die „Deutschland“ würde die Geschwindigkeit der Briten sehr vergrößern, die bisher drei bis vier Monate zur Reise zwischen Berlin und New York brauchen, wenn sie genommen werden, britische Häfen analysieren, um dort eine unerschöpfliche Resurce durchzumachen. Die „Deutschland“ würde die Geschwindigkeit der Briten sehr vergrößern, die bisher drei bis vier Monate zur Reise zwischen Berlin und New York brauchen, wenn sie genommen werden, britische Häfen analysieren, um dort eine unerschöpfliche Resurce durchzumachen.

Die Neutralen

Einschränkung der schwedischen Schifffahrt.

Kopenhagen, 10. November. „National Tid.“ zufolge hat die schwedische Handelskommission wegen des Schiffsmangels in Schweden und wegen der hohen Kohlenpreisen von England beschlossen, in Zukunft den schwedischen Schiffen die Einfuhr von Kohlen zu untersagen, Frachtschiffen für Norwegen, Dänemark und Island anzunehmen.

Die norwegischen Antwortnote.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Antwortnote der norwegischen Regierung auf den deutschen Protest in der Frage der Behandlung der Unterseeboote durch Norwegen, ist im Auswärtigen Amt eingegangen. Die Note ist ein umfangreiches Dokument und liegt zur Zeit zur Verfügung der beteiligten Stellen der Reichsregierung vor.

Was man über den Inhalt der norwegischen Antwortnote erfährt, geht dahin, dass Norwegen die Antwortnote in der Frage der Handelsunterseeboote keine Stellung zu ändern und unseren Wünschen voll zu entsprechen. Auf der Teil, der über die Behandlung der Kriegsunterseeboote spricht, scheint man mindestens eine Grundlage zu bilden, auf der mit Norwegen weiter verhandelt werden kann. Sollte die Auffassung, dass es für Norwegen nichts weiter übrig bleiben, als dass wir den Norwegern mitteilen, dass wir nicht in der Lage sind, ihren Standpunkt als richtig anzuerkennen, und dass unsere U-Boote auf ihn keine Rücksicht nehmen würden. Es ist aber zu hoffen, dass diese scharfe Zustimmung des Konflikts vermeiden lässt.

Die amerikanische Präsidentenwahl.

Wilson's Sieg?

London, 10. Nov. Die „Assoc. Press“ aus New York gefolgt wird, ist Wilson mit 272 Stimmen wiedergewählt. Der Senat wird nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Mehrheit von 12 Stimmen demokratisch sein. Die Zusammenlegung des Repräsentantenhauses ist noch zweifelhaft. Es wird eine demokratische Mehrheit nur erhalten, wenn 5 Senatoren die gegenwärtig noch zweifelhaft sind, demokratisch ausfallen sollten.

Neuzählung der Stimmen in kritischen Wahlbezirken. Amsterdam, 10. November. Nach einem Telegramm aus New York kündigt das republikanische Nationalkomitee an, dass eine Neuzählung der Stimmen vorzuschlagen in den Staaten, in denen die Stimmenzahl unübersichtlich ist, vorgenommen werden wird. Von einem genauen Reiner der amerikanischen Verfassung wird der Kreuzzug, geschrieben: Die meisten Staaten haben die Präsidentenwahl in Amerika erproben, dass die Stimmen, welche für Wilson und Hughes abgegeben sind, sich so ziemlich die Waage halten. Da nun auch noch andere Kandidaten im Spiel sind, so ist der Wahlprozess in den Wahlbezirken, die auf andere Weise als in der sonst üblichen Weise vollzogen wird, denn die Verfassung bestimmt, dass für die Erwählung des Präsidenten eine absolute Mehrheit der Elektoralstimmen erforderlich ist. In solchen Fällen müsste die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten durch den Repräsentantenhaus vollzogen werden. Das Repräsentantenhaus würde in seiner Wahl nur insofern durch die verschiedenen Kandidaten auszuwählen Elektoralstimmen gebunden sein, als es seine Wahl unter den drei Kandidaten zu treffen hätte, welche die höchste Zahl der Elektoralstimmen erhalten haben.

Bei der Wahl hätten die Repräsentanten jedes einzelnen Staates anzunehmen eine Stimme, welche vor der Mehrheit der betreffenden Staatsdelegationen bestimmt werden würde. Wenn in einer Staatsdelegation eine Mehrheit der Stimmen für einen Kandidaten vorhanden, so hätte ein solcher Staat keine Stimme bei der Abstimmung des Hauses, bei der auch eine absolute Mehrheit gefordert würde. Würde kein Kandidat eine solche Mehrheit erhalten, so würde der einzige gemählte Vizepräsident die Funktionen des Präsidenten übernehmen.

Aus Stadt und Umgebung

Zur Frage der leidigen Störungen des elektrischen Strombezugs schreibt uns die Nebenlandzentrale, dass es sich bei der letzten Störung um einen Schaltfehler bei Zöllrich gehandelt habe. Gemäß der Weisung des Reichsamt für die elektrischen Monteur sind Ersatzkräfte für zum Krieg eingezogene, und zwar wiederholt eingezogene Inhaber dieser Stelle. Die Einschaltung von früher eingezogenen untauglichen Leuten erfolgt zurzeit so rasch, dass ein Einlernen der Ersatzkräfte gar nicht geübt werden kann. Obwohl diesem Umstand der Unmöglichkeit der Ersatzkräfte ist der bedauerliche Schaltfehler zuzuschreiben. Wir können es uns und unsere Stromabnehmer nicht verhehlen, heißt es weiter, dass derartige Zustände sich während der Kriegszeit noch vergrößern werden, wenn uns die Verlegung der wichtigsten Betriebsanlagen nicht verhindern würde. Wir bitten indes, Überzeugt zu sein, dass wir nichts unversucht lassen, um Gegenmaßnahmen zu treffen. Angenehme Ausichten!

Durchsicherung von Gütern in den Eisenbahnhäusern.

Anfolge der vielfachen Umgehungen der Vorschriften über das Verschließen von Gütern, Eisen und anderen Nachmitteln, sowie Futtergeräte usw. in Körben, Säcken und Paketen als Trans- und Passagiergut in den Eisenbahnhäusern ist bekanntlich anzuordnen worden, dass in bestimmten Fällen die Durchsicherung dieser Transportmittel durch Eisenbahnpolizei und Gendarmen vorzunehmen sind. Die vorgeschriebenen Waren werden beschlagnahmt, die Besitzer auf demselben besetzt, wenn sich erweist, dass die Waren unter Umgehung der Vorschriften und der Ausfuhrverbote abgehakt worden sind.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Halle. Am Sonntag, den 12. November, kommt die bereits angekündigte Operettenkomposition „Das Dreimäderlhaus“ zur ersten Aufführung in Halle. Dies neue Werk, welches durch die im Mittelpunkt stehende Figur des Heldenkomponisten Franz Schuberl, aus dessen Mutter auch die Musik stammt, ein besonderes Interesse verdient, erhebt sich auf weit über das Mittelmaß der modernen Operettenmusik und bringt auch in textlicher Beziehung ein andeutliches Lebensbild aus der Zeit des Lebens der alten Wien. Die Handlung, welche unter der musikalischen Leitung von Karl Böhm und in bestmöglicher Weise von Karl Böhm, wurde zum größten Teil neu angesetzt. Die erste Wiederholung des Werkes ist für Mittwoch festgesetzt.

Aus Provinz und Reich

Die Kaiserin.

Delitzsch, 11. November. Die Kaiserin ist die neueste Erscheinung bei Lebensmittelausstellungen. In der Stadt Delitzsch ist die Abgabe von Hosen durch Karren geregelt, so dass nach und nach jede Familie einen Hosen erhalten kann. Trotzdem suchen sich natürlich noch immer zahlunfähige Einwohner außerdem noch Hosen bei den Textilfabriken auf dem Lande zu verschaffen, und durch diese Eigenmacht einseitig werden andere gefährdet. Der Landrat erlucht deshalb die Landräthe, dass sie ein Einwohnern von Delitzsch Hosen nicht unmittelbar verkaufen, sondern sie im ganzen an die Stadtverwaltung abgeben.

Zurückende Leute.

Sandersleben (Anhalt), 10. November. Keinen Grund zu klagen kann man hier, denn unser Bürgermeister hat die Lebensmittelpreise für Kartoffeln, Weizen und Getreide ordentlich gesenkt. Fleisch, Butter, Milch, Eier sind vorhanden, sogar billige Salaten und Hosen verschaffte der Kaiserin. Kohl und Möhrchen sind es geworden, ebenso ist der Winterbedarf an Kartoffeln gesichert und so viele Familien werden zu billigen Preisen versorgt, dass fast jedes Haus hindurch auskommen konnte.

Wettervorausage

Sonntag, den 12. November: Langsam weitere Abkühlung am Tage weiter, sonst heiligt, keine wesentlichen Niederschläge.

Letzte Depeschen

Wieder 10 Flugzeuge an der Somme abgeschossen. Neue Fortschritte in Rumänien.

Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsausflug.

Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Mörserkämpfe.

Nördlich der Aisne brachte eine unserer Patrouillen aus der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zurück. Bei einem Nachangriff gelang es den Engländern nördlich von Courcelles, in geringer Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Den Franzosen konnten hier keine Fortschritte gemacht werden, da sie keine Vorstöße, im übrigen scheiterten dort auf breiter Front geführte Angriffe.

Einem Bombenangriff der feindlichen Artillerie gegen Deshayes hinter unserer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen. Der angeführte militärische Schaden ist gering geblieben.

In Västmanland und in Westmanland sind gestern wieder 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsausflug.

Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.

Mit harten, neu angeführten Kräften verlagerten die Russen vergeblich, als die Ertraben genommenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachten verlustreich zusammen. An der Karajowa drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Solm. Russen ließen ein und vielen noch einmal heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Graf Hermann Graf. Am 9. Oktober und in den Karpaten hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg. Sie führten 60 russische Gefangene aus den genannten verlassenen Stellungen zurück. Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen auf die Westfront von Siebenbrunn und erfolgreich weitergeführt wurden. Westlich der Straße von Breda nach Sinaja wurden mehrere verlassene rumänische Linien im Sturm genommen und 180 Gefangene gemacht. In den Böhmer Gebirgen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Gefangenen von uns genommen und 200 Gefangene eingekerkert wurden.

Balkanfrontausflug.

Seeresgruppe des Generalleutnants von Mackensen.

Unverändert.

Macedonische Front.

Östlich von Korca haben sich Gelechte unserer letzten Abteilungen mit französischen Truppen entwickelt. Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Erma wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur östlich von Polog hat der Feind in die vorderen Stellungen eindringen vermocht. In der Erma-Front lebte die Artilleriekämpfe beiderseits des Drowskoos ab.

Erster Generalartilleriemeister Unverändert.

18 Frauen von Balkanung geflücht.

Brevid, 11. Novbr. Heute vormittag fuhr in der Nähe von Wilhelmshagen der Balkanung eine Fahrt von Erdenarbeiterinnen. 18 Frauen wurden geflücht, 1 Frau verunwet.

Wahlstimm in America.

New York, 10. November. „Morning Post“ meldet aus Washington, dass die lange Verabredung in der Abstimmung des Gouverneurs des Präsidentenwahlkampfes die Bevölkerung in hart erregte Stimmung versetzt. Seit 1876, als das Land durch die Wahlkämpfe auf dem Rand des Bürgerkrieges gebracht wurde, hat der Streit um die Präsidentenwahl einen außerordentlichen Ausmaß angenommen, der aber dem demokratischen Kandidaten Woodrow Wilson nicht abtrug, hat es eine derartige Erregung im Lande nicht gegeben. Heute sind nun die Demokraten gegen die Wahlkampagne. Beide Parteien werden einander betrügerische Handlungswiese vor und trafen deshalb Verabredungen. In Kalifornien, wo die Stimmenzahl keine gleichmäßig, wurden die Wahlmänner durch Polizei überwacht, um die Fälschung der Urkunden der Wahlbeamten zu verhindern. Von beiden Parteien wird der Abstimmungsverlauf scharf kontrolliert.

Amsterdam, 10. November. Aus New York wird gemeldet: Das republikanische Nationalkomitee macht bekannt, dass wahrscheinlich eine neue Wahl in der Abstimmung in den Staaten in denen die Wahlmänner der Kandidaten ungleich verteilt sind, stattfinden werden. Deswegen wird eine neue Zählung in den Staaten Kalifornien, Nord-Dakota, Minnesota, New-Mexico und New Hampshire vorgenommen werden. In Los Angeles, wo eine der Wahlmänner bereit war, wurden 2000 Stimmen von einem Wahlmänner abgeschrieben, was wiederum wieder in Kalifornien eine Mehrheit von 945 Stimmen ergab.

Neujahrswelt Geselligkeit für Wilson.

Basel, 10. November. „Zollu Chron.“ bringt ein New Yorker Kabeltelegramm, wonach die „World“ Angaben über das Stimmenergebnis veröffentlicht, die es zum mindesten sicher erscheinen lassen, dass ein sehr großer Teil der früheren Prozeduren den Anweisungen ihres Führers nicht gefolgt ist. Infolge hat für Hughes für die Wahlmänner der demokratischen Partei ihre Stimmen abgegeben hat.

Beizent.

London, 10. November. Moops meldet: Es wird berichtet, dass der englische Dampfer „Vogata“ verentzt worden ist.

Griechischer Protest

London, 10. November. Neuer Protest aus Athen vom 8. November: Die Regierung hat bei der letzten Einsparung gegen die Benutzung ihrer letzten Seestreitkräfte erhoben.

Der bulgarische Heeresbericht.

„Kaiserin Maria“ durch Mine zerstört.

Sofia, 10. November. Bericht des Generalstabes vom 10. November. Mazedonische Front: Östlich des Prespa-Seees wurde unsere Kavallerie einem Angriff an der feindlichen Remonten ab. In der Front von Prespa-Sees bis zur Mündung der Struma für uns wichtige Patrouillenbesuche und das notwendige Artilleriefeuer, dieses lebhafter im Erma-Bogen, aber zeitweise unterbrochen. Unsere Artillerie rief durch wirksames Feuer mehrere Batterien unter den von der feindlichen feindlichen Batterien hervor. Angriffe feindlicher Infanterie von den Oberen Mahova und Vardarabögen wurden leicht abgewiesen. — An der Küste des Mazedonischen Meeres Ruhe.

In mazedonischer Front: Vöng der Donau in verschiedenen mazedonischen Artillerie- und Infanterieunterstützung. Deswegen sind die Mazedonische Fronten in zwei rumänische Schleppe, von denen einer mit 600 Tonnen Petroleum beladen war.

In der Dobruha nicht wesentlich zu melden. Bei der Cernavoda-Brücke angab unsere Artillerie auf das linke Ufer, was vorzudringen feindliche Einheiten, sich gegen die Station Dunare zurückzuziehen.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. — Aus der Infanterie eines an unserer Küste angetriebenen Raufen, eines Seizers vom russischen Dreadnought „Kaiserin Maria“, acht mit Sicherheit hervor, dass dieser Dreckschiff bei Sulina (Bodosinanzel) infolge einer Mineexplosion verentzt wurde.

Holland liefert England Lebensmittel.

London, 10. November. Neuer meldet, dass zwischen der britischen Regierung und dem Landwirtschaftlichen Ausfuhrbureau der Niederlande, als das Vorhaben, den Handel mit Getreide zu sichern, ein Handelsabkommen abgeschlossen worden ist. Dies Abkommen, das vor wenigen Tagen in London unterzeichnet worden ist, führt Großbritannien regelmäßig beträchtlich erhöhte Zufuhren niederländischer Landwirtschaftlicher Erzeugnisse; es ist zu hoffen, dass das niederländisch-provinzialisches Handelsabkommen zum mindesten auf die frühere Höhe gebracht werde. (Die deutsche Regierung wird hoffentlich ihre Maßnahmen gegenüber Holland danach einzurichten. D. Red.)

Die heutige Nummer enthält 8 Seiten.

Nachruf.

Am 8. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied

der Zimmermeister

Gustav Winkler.

Seit Gründung der Innung hat er derselben angehört und hat sich als Prüfungsmeister rege an unseren Bestrebungen beteiligt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 11. November 1916.

Günther, Obermeister.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen, teuren Vaters,

des Landwirts August Günther,

können wir nicht unterlassen, allen Freunden und Bekannten die ihn auf seinem letzten Gange begleitet haben und seine letzte Ruhestätte so überaus zahlreich mit Kränzen geschmückt haben, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Besonderen Dank auch Herrn Pastor Barthold für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Holbe und der Schuljugend von Kötzschen für den erhebenden Gesang.

Vielen Dank den Kameraden des Landwehr- und Landwirtschaftlichen Verein Kötzschen, die ihn auch als alten treuen Kamerad auf seinem letzten Gange begleitet haben.

Ferner sprechen wir auch der 4. Kompanie des Landsturmbat., Nr. IV/25 für das Ehrengelübte, sowie der Landsturmkapelle für die erhebende Trauermusik unseren herzlichsten Dank aus.

Kötzschen, Rödigsdorf, Atzendorf,
den 11. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**
Merseburg.

Gotthardtstr. 34. Telephon 458. Gotthardtstr. 34.

Verein zur Förderung der Jugendpflege e. V.

Sonntag, d. 12. November, abends 8 Uhr:

Jugend- und Familien-Abend

der
Jugend-Kompagnie Nr. 361
in der Turnhalle der Wilhelmstraße.

Zweites Jahresfest

und Feier zur
Entlassung der eingezogenen Jungmannen.

Vorführungen:

1. Ballenstein's Lager. 2. Döberitz, ein Manöverbild von Joseph v. Bauff, mit gütlicher Erlaubnis des Dichters.
3. Gedichtvorträge — musikalische Darbietungen.

Nun. Platz (nur im Vorverkauf): 1. A., 1. Pl. 50 P., 2. Pl. 20 P.
Vorverkauf beim Schulstallan Herrn Läubert, Herrn Kaufmann Brendel, Gotthardtstraße, Drogerie des Herrn Weniger, Neumarkt.

Kasseneröffnung 7 Uhr abends.

Verchiedenes.

Gefangunterricht

erteilt
Selma Thomas,
Konzertfängerin,
Merseburg, Bismarckstr. 1.

Fettlose Edel-Tonseife

stark reinigend, mild und angenehm für die Haut. Postpaket 30 Stck. 5 M.

Stärkol bester **Stärke-Ersatz**

Postpaket 100 Beutel 15 M., 200 Beutel

M. 28.— ab Fabrik, Probebestück und

Probepaket gegen Einsend. von 60 P.

Julius Stembicki, Charlottenburg

Neue Grolmanstraße 6 a.

Vertreter und Wiederverkäufer

an allen Plätzen gesucht.

Der erteilt jungem Kaufmann

gründlichen

Violin-Unterricht?

Gefällige schriftliche Offerten unter

V. U. 287 an die Expedition dieses

Blattes.



Irrigatore

Schläuche, Düsen, Spülpatronen

u. m. Hilfen

Sanitas-Depot Halle-S.,

Leipzigstr. 11, part. Feinbad, Einga. II. Sandberg.

Stellenmarkt.

1 Tischlergesellen
u. **1 Tischlerlehrling**
sucht sofort
Ernst Malpricht,
Eiffertstraße.

Zücht. Feuerschmiede

für sofort gesucht.

Sächsisch. Waggonfabrik

Werdau Sa.

Zücht. Gesellen

für Hochschlößerei sofort gesucht.

W. Naundorf, Merseburg a. S.,

Delagrube 5.

Dreher

für dauernde, gut bezahlte

Afford.-Arbeit, jetzt Kriegsarbeit,

sofort gesucht. Auf Anfrage

Näheres.

Carl Enke,

Maschinenfabrik,

Schkenditz bei Leipzig.

Radfahrer

als Zeitungsbote

sofort gesucht.

Merseburg. Druck- u. Verlags-

Anstalt Ludwig Balg,

Daltritzstr. 4.

Suche zu kaufen

Briefmarken-Sammlung,

auch bessere Einzelmarken; sofort Zahlung. Angebote an

Prof. Assmus, Hohen-Neuendorf b. Berlin.

Auf mein Besuch an den Magistrat, zur

Ausführung elektrischer Anlagen

zugelassen zu werden, ist mir vom Leiter des städt. Elektrizitätswerkes, Herrn Schnell, eine zusagende Antwort erteilt. Bitte daher die hochverehrte Einwohnerschaft von Merseburg mich bei eventuellen Aufträgen mit berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Geheb, Elektro-Mechaniker

früher am städt. Elektrizitätswerk

Hallesche Strasse 107 — Oelgrube 15.

Anlagen werden nach den Vorschriften des Verbandes der Elektrotechniker

und des städt. Elektrizitätswerkes ausgeführt.



Öffentliche Feier

des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt

im Dom

am Sonntag, den 12. November, 5 Uhr nachm.

aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptvereins) in Berlin unter Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Selma Thomas aus Berlin.

Freieinlaufgenossenschaft Merseburg e. G. m. b. H.

Sonntag, den 12. November 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr

in Müller's Gasthaus in Merseburg, am Bahnhof

II. außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Endgültige Beschlußfassung über Auflösung der Genossenschaft.

2. Wahl der Liquidatoren.

Der Aufsichtsrat:

Paul Thiele, Vorsitzender.

Kräftige Erdarbeiter

finden zu den in Teuna üblichen Löhnen dauernde Beschäftigung. Zu

melden bei

Bauführer Eckardt,

Güterbahnhof Merseburg, gegenüber der Gasanstalt.

Tivoli.

Dir.: Oskar Schlegel, Naumburg-Weißenfels

Sonntag, den 12. Nov., abends 8 Uhr:

Die vorzügliche Volksstück-Neuheit!

Das Glücksmädel.

Volksstück in 3 Akten von M. Blümann und O. Schwarz.

Musik von O. Schwarz.

In Berlin, Magdeburg, Halle usw.

wochenlang auf dem Spielplan!

Orchester: Naumburger Stadtkapelle.

Als Gäste: Fräulein Renate Rosen vom Stadttheater Erfurt,

Fräulein Gertrud Wittmann-Helle, Hofschauspieler Fräulein Perrand

und Gg. Warschawsky-Weimar, Eug. Litzke-Jena.

Operettenpreise! Vorverkauf wie bekannt!

Nachm. 1/4 4 Uhr für unsere Kleinen

Max und Moritz

die bösen Buben.

Kleino Proiso: Spers. 0,60 M., I. Pl. 0,35 M., Saal 0,25 M.

Verantwortliche Redaktion Politik: E. Balg, Lokales und Vermischtes: R. W. H. Sport und Anzeigen: R. O. H. e. i. m. e. r.

Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Balg u. Söhne in Merseburg.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die Ausführungen des Reichstanzers über Polen... Der Austausch des Reichstanzers hat sich Donnerstag Abend wieder auf unbestimmte Zeit verzögert. Die Mitteilungen des Reichstanzers über die politische Lage werden wacker nicht veröffentlicht werden, ebensowenig Einzelheiten über die sehr lebhaften und umfangreichen Erörterungen, die sich an die Mitteilungen des Reichstanzers angeschlossen. Dieser Teil der Sitzung ist vielmehr ausdrücklich als streng vertraulich erklärt worden.

Ausland

Japanes Rüstungen.

Das neue Ministerium zeracht beginnt seine Tätigkeit mit kriegerischen Anstrengungen im großen Maße, was aus der Tatsache hervorgeht, daß es beschlossen hat, vom Parlament nicht weniger als 400 Millionen Yen oder 900 Millionen Mark neuer Kriegsgeld für das Jahr 1917 zu fordern, nämlich 300 Millionen Yen für die Vergrößerung des Landheeres und 100 Millionen Yen für die Vergrößerung der Kriegsmarine. Solange das moderne Japan besteht, hat noch keine Regierung gemagt, mit solchen Ausgaben an die Volkswirtschaft heranzutreten. Sowohl in London als in Washington erregen die Militärausgaben des Ministeriums zeracht nicht geringes Aufsehen.

Wochenjahresliches

Dieses Nummer wertlich ma setzen leschen Sonnabend a paar politische Bejahungen erklärt. Vorstich leschen: a neue Polen. Das hat a Uffsehen gemacht, bade wie wenn eener a Bild uffs himmliche Jerusalem hätte tun dürfen. Na, so schlimm is ja nu die Sache nich, a is je im Grunde nicht anders, als daß fast alle Kontrakte de Herrn in London in der russische Dreck abgestrichelt is. Das is nich bloß so in Bild leschen, nee, das kennt er zähla buchstäblich nehm. Hamm je doch in mehr wie ein Wortnecht a Malter een oder zwee Meter tief unger der Schräge seligen. (Wenn eener thout uff a schen belischen Landwagen a Pfaher in eener belischen Kleinstadt kenn jelecht bade mecht a je vielleicht och a paar Hände hoch Dreck druff ungen, doch a secht jch weecher!) Na, der Pfaher is verschoben, doch is ebenalls für jeden, der n neechen Ordnungssinn hat, dages Malter omie hin leebert un nich ungene drunger, sonst jecht mecht je nich. An endlich, un das is niche Kleinheit: wenn eener durch eener belische Kleinstadt jeht, da heert mer uffen Pfaher schon de ganze Straße runf un kann er schnell a Bild n'n Schöpfung tun. Wenn eener maufen will, muss a schon in Schritten loosen, un das jecht och wider nich, denn a dennie doch emende en Nachzügler ufffallen - wenigstens vorläufig, solange wie a Schöpfung noch is. Wo - wo warmen leschen jelecht? - na ja, also Polen kann je aus 'en Dreck rausgerafft. Nun hing je, noch is Polen nicht verloren, es jeht uff eamal wider nich bloß weg, sondern diele eche Polen, Polen aus der Pofade, un de Finger millen a Scheidrich mehr lenn. Nicht nicht, aber vorvermutlich och eens weecher, wenn's daberbel bleibet. So jeht jch de Welt emende n Reichweite un mer secht: alles Erdliche is verdinglich un zu erlösen. Nachhakt, is e eine frohe Zeit un mer lenne alterand berbel lenn un alterand brimer lachen. Amer das lobst jch un e wider nich. De Menschen in nich so, sin sich wie Nummer un a paar Jahre frischer. Damals kann je mit enanner jelecht un enanner jeleschen, wennmer gloom derf, was in n Wieder leibet, un heite -

Jor's erliche wölkner nu ma en neien Reichsrich Polen a Seltz wünnen. For alle, dafes kein polische Reichsrich nach n Scherzermittelender un de Jahrbuchordnung un de Wahrungsbuchung un de zwee bis dreitausend annern Ordnungen un Verordnungen wermern je als Wüster lichten. Ob je jch Bernach rüchten, wech jch je fingen. De Keppe sin je leich-

ter jemorn, wodurch, lennt er sich denken! Ebenfalls hammer mehr jeleht, wie de Feinde, die nachden Bundesjenschen aus Reitalen, mit hamm a Bundesjenschen aus Nicht jeleht, obber sojar aus a Poln, das jechen un hat kämpfen müssen. Je so was wert!

Na, lah mer de Poln! De Amerikaner kann je so was jeleht, was a paar Worte werden tut. Kräftentempe is so was Scheenes! Natierlich merjehtenters für die wäßen, von wäßen Kreiber un so, un n langen Jotes, der dran zum hängen tut. De Amerikaner kann nichtes - bei allen Verständnis forsch bare Jeld, mobern (nämlich an n Verständnis), so bei uns wädhaltich nich secht doch eme schone Sorte. So for a jelechen Humor, in der Besideende madten wenigstens ganz jeleht Schpah, eh daß jeleht is. Das is a jutes System, denn a mer nachden dran hat, das wech mer nich. Je den langen Schpah packte denn och, daß je in de ganze Welt nach telegraphieren lassen: Juppes (Ann. de Seiners jelecht en, wie de wäht. Jch kann n hoch uff de lecht. Aussehens jelecht eener immer americh wie de andere, un aussehens kann mer eechentlich keene, wennmer in Merseburg jeleht is.) Ah jeleht! Au fünf Minuten spätere telegraphieren je hingerber: emende hat doch der Wissen jeleht! Na, warten merich ab. Mir friden en neie Besideende in Merseburg lang jeleht nich je leht, troch en Domam un ionischen Serientheuten. Schlichte jehts merichens de amerikanische Nation an: „will len?“ oder madt je sich a „Sugs“?

Na, denn lasse mer die och schwimm un komm wider beim nach jelechten Verfechtung. Da mach klar, un echt jeleht war, dafes je n Herzag wäßen taten. Eene alte Wädhaltich, was meichte? Je ja noch nich uff Jämszeit, amez was nich is, kann ja noch mer, un mer wollen jeerne hoffen un iwerzecht sin, daß der neie serentimms merseburgerien verjeht er nich? Jeleht nicht, a kann eener nich n jungen Frach reden, was für n Frach verjeht je. Jeleht mer un we Schicht jeleht un och unter jener Verjeher jeber Bercher wider sein Schwelnebraten in n Topp fricht. Der alte Merseburger.

Aus Stadt und Umgebung

Das Namenstuch.

Seit einiger Zeit liegt im Schaufenster des Kaufmanns Tänzer am Entenplan ein sogenanntes „Namenstuch“ aus. Wie man sich überzeugen kann, heben bereits viele Familiennamen Merseburgs auf ihm verzeichnet, und fleißige Hände haben in geschmackvoller Weise die Namen mit bunter Seite ausgefüllt. Verloren geht die Arbeit nicht, sondern wir wollen hoffen, daß sich bald Name an Name reihen wird und zwar nicht nur zum Nutzen und Nutzen des roten Kreuzes, sondern auch zur Erinnerung für kommende Geschlechter.

Da das schöne Buch nach Fertigstellung unserem Deimatsmuseum zur Aufbewahrung übergeben werden soll, so wird auch noch in dieser Woche Kinder und Enkel davon Kunde geben, wie vortrefflich ihre Vorfahren sich in dem jetzigen aronen Kriege betätigt haben.

Der Dom-Männerverein

Am Montag, abends 8 1/2 Uhr, in Nikles Hotel seine zweite Verammlung ab. Was hat uns Wilson's Duffe Politik zu sagen? Lautet das Thema, worüber Herr Sud. S. i. h. o. n. sprechen wird.

Kaiser-Panorama

In dieser Woche führt uns das Kaiser-Panorama hierseits im „Vertrag“ (Grillen) in unsere Truppen bei Verdun. Es wird uns Gelegenheit geboten, die Schützengräben zu besichtigen. Wir sehen Belgrau an der Gulschkanone, eine Feldbatterie und viele andere interessante Bilder. So dürfte die Besichtigung dieser Serie zu empfehlen sein.

Ausnahmen von Südpfaffen für Daternährmittel. Der prehlische Minister des Innern hat die Befugnis zur Zulassung von Ausnahmen von den Südpfaffen für Daternährmittel nach § 3 der Verordnung vom November 1916 Reichsgesetzblatt S. 1242 in Städten mit über 10000

Eingewöhnern der Gemeindevorkänden übertragen, im Abtrag den Kantären.

Der geplante Kinderarmenloos.

Der Antrag Dr. Wölsch und Genossen erucht den Reichstanzler, dafür zu sorgen, daß angehöht des im Aufbau unzeränderten, an Zahl gegenüber den letzten Friedensjahren nur wenig veränderten Kindbevölkerung in laufenden Wirtschaftsjahren die Schätzungen so bemessen werden, daß je mindestens die durchschnittliche Höhe der Jahre 1912, 1913 und 1914 erreichen, die Bevölkerung der Zivilbevölkerung dieser Schätzungen entsprechend erhöht wird, und daß die Höchstpfeile für Kinder bereits im Laufe des Winters in angemessenen Ziffern festzusetzen herabgesetzt werden. So wünschenswert an sich jede Vermehrung der Nahrungsmittele, also auch der Fleischration, ist, so muß doch im Interesse uneres ganzen Volkes mit größter Entschiedenheit gegen den Antrag Wölsch Stellung genommen werden. Die Festsetzung der Schätzungen in der gegenwärtigen Höhe, die, soweit wir wissen, wenigstens bei Kindbeivölkerung ungefähr der Hälfte der sonst üblichen Schätzungen entspricht, ist erfolgt, nachdem der wilde Handel im Verein mit den Konferenzjahren die Schätzungen um beinahe 1/2 Million Stück, das sind um über 40 v. S., geheigert hatte. Sogar noch im ersten Vierteljahre des laufenden Jahres waren die Schätzungen für die Versorgung der Zivilbevölkerung mehr als doppelt so hoch als jeht.

Dieser ungewöhnliche Eingriff in unsere Wirtschaft mußte so schnell wie möglich wieder gutgemacht werden, und wenn es unerer Landwirtschaft gelungen ist, wenigstens unieren Kindbevölkerung annähernd wieder auf die Friedenshöhe zu bringen, so redigtfertig die je sehr bedeutsame Leistung mit Rücksicht auf den großen Mangel an Schweinen noch lange nicht eine erneute Vermehrung der Schätzungen. Da unser Kindbeivölkerung zur guten Hälfte aus Wildschweinen besteht und die zweite Hälfte sich aus Sang und Wildschweiden des verschiedenen Altersgruppen zusammensetzt, ist eine Vermehrung der Schätzungen stets nur unter viel härterer Heranziehung des Schwelnebestandes möglich. Wer aber wollte dies in der Zeit der größten Mißs und Fettknappheit auch nur in Erwägung jechen? Ganz umgekehrt muß es als nationales Glück bezeichnet werden, daß unere Futterernte aus die Erhaltung der Kindbeivölkerung ermöglicht, der den Friedensverhältnissen ungefähr entspricht. Es ist dies ein so großes Glück, als uns unere jeht beschränkten Futtermittel an Kartoffeln und an für Schweine geeignetem Futter die Veranlassung und Erhaltung eines den Friedensverhältnissen entsprechenden Schweinebestandes ganz unmöglich machen. Während in Friedenszeiten der Schweinebestand der beinahe 60 v. S. uneres Reichsgebietes deckte, wech seiner großen Vermehrungsfähigkeit für manelndes Kindbeivölkerung herangezogen werden konnte, seht uns jeht diese Möglichkeit vollständig. Wir würden also durch eine härtere Abföschung uns nicht nur um unerschöpfliche Mißs- und Fettmengen bringen, sondern auch gleichzeitig den Wiederaufbau unerer Schweinezeit und -macht frucht und nach jeder Zeit in die Lage kommen, daß wir neben unerer Schweinehaltung auch die Kindbeivölkerung neu aufbauen müßten. Die Antragsteller die zweite Hälfte sich bedacht, daß Kindbeivölkerung, wenn die Stat as fordert, mit den Ertrag und Rüssen vollkommen so artifiziert Wäht fricht, während die Erzeugung von Schweinen unmittelbar abhängig ist von bestimmten Mindestmengen an Kartoffeln, Gerste und einwechsiglichem Futter. Unere diesjährige Futterernte würde uns schätzen, einen größeren Kindbeivölkerung als unere Futterernte aus zu erzeugen, und diee Gelegenheit, mehr Mißs und Fett zu erzeugen, sollten wir uns eingehen lassen? Es muß ganz im Gegenfall zu der Tendenz des Antrages Wölsch befestigt werden, daß das Kriegsernährungsamt es grundbischig abseht, auf Anregungen, wie die von Dr. Wölsch und Genossen, einzugehen.

Dagegen muß im Anschluß hieran der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß die Verteilung von Gerste- und Hafermehl, an denen es zurzeit fast völlig fehlt, beschleunigt und vermehrt wird, und daß endlich Maßnahmen getroffen werden, um die dringend erforderliche Verbilligung von Getreide, Obst und Früchten herbeizuführen. Es wäht nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch in anderen Volksteilen eritterend, wenn alle landwirtschaftlichen Produkte reglementiert und unter Höchstpfeile gestellt werden, und wenn es dann nicht

Die Töchter der Frau Konsul

Roman von Erik Ganger.

Regine kam es sauer an, trotzdem einen freundlichen Ton zu treffen. Sie lächelte sich leicht verlegt und fragte sich: Was habe ich verstanden, daß er so ist? Als sie endlich begann, umwob ihre ersten Worte etwas wie tiefes, schmerzliches Verhängnis, das dann aber bald von der sich wiederfindenden Wärme des Lons verdrängt wurde. „Ich nun mag ganz ruhig stehen, Herr Doktor, Zuersterrst: Verzeihen Sie mein persöhnliches Verweigen. Was mich zu Ihnen treibt, ist das unrichtige Verhalten, wobei gutgütig machen, was von anderer Seite an Ihnen geschildert wurde, und das starke Bedürfnis, Ihnen endlich ein warmes Wort des Dankes zu sagen. Und nicht zuletzt: Ich möchte nicht, daß Sie mich falsch beurteilen.“ „Wahen Sie, wie ich über Sie denke?“ fragte er, während er seine Arme rudertig sinken ließ. „Sie verachten mich.“ „Das hängt aber.“ „Bezeichnet aber die Art Ihres Denkens über mich treffend.“ „Er vermeinte topfischstehend.“ „Gleich. Wenn man die Annahme eines Briefes verweigert, sagt man damit: Ich will mit meinem Abänder nichts zu tun haben. Das ist Verachtung.“ „Sagen wir in diesem Falle besser: Vorlicht. Wenn man einmal verlegt wurde, möchte man sich einer zweiten Möglichkeit nicht aussetzen.“ „Tursten Sie von mir ein Belehrtwerden erwarten, Herr Doktor?“ „Nach dem Briefe Ihres Herrn Schwagers zu schließen, ja.“ „Er wurde offenbar mit Ihrem Einverständnis geschrieben. Und sein Inhalt war verlegend. In dem Briefe betonte er, daß es sich nach Ihrer Aussage nicht um erbetenen Beistand, sondern um zufällige Mitleidenschaft handelte. Gea'fermahen hatte ich mich Ihnen also aufgebrängt. Trotzdem wollen wir dich aber ansichtig hindern, konnte man weiter zwischen den Zeilen lesen, nicht nicht als abnehm haben, du armer Schürter! ... Dann

fam nach der Auslegung des Honorars Ihr Brief, Fräulein Garding. Ich vermehrte in ihm einen langen Ertrag - verzeihen Sie, daß ich dies Wort gebrauche - einen langen Ertrag der Empörung über mein Verhalten, und ließ ihn zurückgehen. Aber ich habe Ihnen wohl mit meinem Verdacht unrecht getan.“ „Regine antwortete nicht. Sie hielt den Kopf tief geneigt. Ihre Hände lagen hart ineinandergeschlossen im Schoße, und ihre Stirn hatte die Empörung über Georgs Handlungsweise mit einer brennenden Röte des Jernes bekrant. Er beobachtete sie mit gespannter Aufmerksamkeit und näherte sich ihr zögernd. Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie verlechte!“ hat er, sich wieder gegen den Tisch lehrend mit einem Anflug von Wärme im Ton.

Da hob sie den Kopf. „Das muß ich Sie bitten, Herr Doktor. Ja, verzeihen Sie, daß man Sie verlechte. Mein Schwager hat ohne meinen Willen einen derartigen Brief an Sie geschrieben. Auch die Ueberzeugung des Honorars ist sein eigenes Werk. Ich hatte ihn nur gegeben, Ihnen im Namen unerer Familie für Ihre Helligkeit Dank zu sagen. Als dann die Ihnen gesandte Summe zurückkam, unternahm ich es, Ihnen uneren Dank, wenigstens meinen Dank abzuliefern. Und als ich diesen Brief wieder erhielt - ich scheue mich nicht, Ihnen zu sagen, daß ich mich tief gedemütigt fühlte, ja, eigentlich verlegt war - beschloß ich nach langem Erwägen den Weg in Ihre Wohnung. Mögen Sie dies letztere als eine Verzehlung ansehen. Aber es ist die einzige, die ich mir zuzuschicken kommen ließ. Und nun sei es endlich gesagt: Haben Sie herzlichen, innigen Dank für Ihre Hilfe, die Sie Papa während seines Todesbesuchs zuwenden ließen.“ „Sie amete erleichtert auf, als sei ihr eine große Last von der Seele genommen. Und doch konnte sie noch nicht froh sein. Ja, sie fühlte sich bedrückt, war unzufriedener mit sich selbst, dem je.

In heimlich Elanischen Augen kam ein warmes, freundliches Licht. „Aber lümmel, der seit Tagen in feiner Seele jeleht gewesen, schwand. Ein eigenes Mißgeschick machte sein Herz weh. Wie hatte er sich geträumt, Regine Garding profenhafte Gefühme, niedrige Denkmalsweise zutruenen zu müssen? Er hatte jeleht unere Familienangelegenheiten am Ererbegierde ihres Vaters so ganz anders angesehen, ja nicht höher, und mer dann an sich und

einer Verhängnis. Ihre gewöhnlich, als a. Wenn Jantsch jeleht gehen. Sie erweichte konnte er jeht ohne Mühe daran denken, daß das erzielene Befinden wegen jeine Zukunft abermals wie ein düsterer, hoffnungsarmer Weg vor ihm lag. Oder war er plötzlich lichtbegehnter? A. Regine Garding im Anfang doch nicht (auch deutet zu haben, war ja des Wäts abergenug. Nun würde er euen gehen, mit neuen Hoffnungen gehen. Die Erinnerung an sie lie räumt, war ein sehter, belösender Wanderscheit und ein hoher Weggenosse. Das alles ging ihm schnell und heich durch den Sinn. Und das sagte er ihr dann auch. Er sprach so schlicht und warm, daß Regine mit leuchtenden Augen an seinem Munde hing - aber doch nicht ganz froh war. Und dann wachte sie plötzlich, was für dieses volle Gesicht vornehmlich: der Gedanke an sein Fortgehen. Er sprach gerade davon und betonte es lich: „Ich bin arm und sprach auf meine Praxis angewiesen. Und ich konnte ich keine finden. So gehe ich eben.“ „Werde ein längeres Reisen nicht doch endlich Erfolg bringen?“ fragte je in dem unbewußten Verstreben, ihn zu halten. „Ich habe die Hoffnung aufgegeben, Fräulein Garding. Es lohnt nicht. Vielleicht blüht mir mein Glück wo anders.“ „Unertwegen gleich Ihnen bereits eipe gefestigte Erfizung verloren. Ihre Wirrin ergäste mir davon. Wie tief bedauere ich das!“ „Er wollte abwehrend. „Sie verfühdeten nichts.“ „Doch!“ erklärte je bestimmt. „Ich muß Ihnen abermals wiederprechen. Was meine Absicht bezugerte und das nichte redigtliche Entzision in sich selbst, wie die Notwendigkeit der Erfüllung meiner Pflicht als Arzt und Mensch. Ich mußte Ihrem Geleit-Briefe Bestand leisten und meine eigenen Interessen hintenansetzen.“ „Sie blüde bemundernd zu ihm auf. „Wie eest!“ sagte je leste. „Diese Bezeichnung verdient mein Handeln nicht. Lehnte er Ihre Lob schlicht ab. „Ich wiederhole, daß ich nur eine billige Pflicht erfüllte.“ (Korrekturen folgt.)

gerodet werden. Die mitteldeutsche Schürreweibe kann in folgender Aufstellung ansetzen. Gabelstein, Stroß, Mühlstein, Ranken, Winkler. Das Spiel verläuft auf ein großes sportliches Ereignis zu werden; denn die besten Fußballspieler der beiden Verbände werden um den Sieg kämpfen. In beiden Mannschaften finden wir Namen, die schon in Freizeitspielen in der deutschen Sportwelt guten Klang hatten, die hingegen mit der Stärke werden an Eifer den älteren Klubs nicht nachgeben.

Fußballspiel in Merseburg. — Nochmals verweisen wir auf das im Ungarnen stattfindende erstklassige Spiel B. f. B. 1-Städte-mannschaft Eisleben. Das Spiel, welches einen spannenden Verlauf nehmen wird, beginnt punkt 3 Uhr. Die Aufstellung der Eislebener Mannschaft geben wir schon in unserem getragenen ausführlichen Bericht bekannt.

Weitere Spiele hat der Fußballverein in Germania a. a. i., die am heutigen Sonntag wiederum seine 3 Mannschaften ins Feld schickte. Germania I führt nach Ammendorf, um dortweilts gegen 1910 II das fällige Verbands-spiel anzutreten. Abfahrt 2 Uhr mit elektr. Stroßbahn. Germania II spielt in Halle gegen Sportvereine III ebenfalls Verbands-spiel. Abfahrt 12 Uhr mit der elektr. Stroßbahn. Germania III spielt auf dem Roterodecker an Gesellschaftsspiel gegen Schöp-pauer Fußballklub 1915 I. Beginn 2 Uhr.

Der Fußballverein „Dohrenlöcher“, der heute in Göthen mit zwei Mannschaften antritt fährt mit dem Zug morgens 9,36 über Halle nach dem Ver-timmungsort.

Spende des Deutschen Rudervereins. Der Ruderverein in Sturmvogel-Leipzig überreicht die Spende des deutschen Rudervereins erneut einen ansehnlichen Betrag; die Spende hat jetzt die Höhe von 30 750,20 Mk. erreicht.

Bunte Zeituna

Der „Leberhunger“ im Krieg.

Sehr bemerkenswerte Angaben über den Leberhunger im Krieg macht eine englische Zeitschrift. Sie sind auch für den deutschen Leserkreis von Interesse, weil sie zeigen, wie sehr die Leberhunger im Krieg zu werden vermag. Die englische Zeitschrift berichtet, dass die Leberhunger im Krieg zu werden vermag, weil die Leberhunger im Krieg zu werden vermag. Die englische Zeitschrift berichtet, dass die Leberhunger im Krieg zu werden vermag, weil die Leberhunger im Krieg zu werden vermag.

Öffentliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die im Kreis Merseburg vorhandenen Schwerarbeiter nach dem Stande vom 1. November 1916 sollen ermittelt werden. Zu Ende der Arbeitseinstellung sind die Namen der Schwerarbeiter zu ermitteln, die Anzahl der bei ihnen beschäftigten Schwerarbeiter anzugeben und dabei zu bezeichnen, unter welcher Art der Militärdienst sie fallen. Nicht der Wohnort, sondern die Arbeitstätte ist maßgebend. Alle 4 Wochen, am Monatsanfang, sind eingetretene Veränderungen hier anzugeben.

Schwerarbeiter.

- Bergarbeiter unter Tage, einschließlich der mittleren und unteren Grubenbeamten (Bauhärter, Steiger, Führer, Wetter- und Oberhewer), soweit sie unter Tage beschäftigt sind.
- Die an den Kohlen- Arbeiter in Gashalten sind wie Arbeiter an Kohlen zu behandeln, Eisenzeughilfen und in Werkstätten beschäftigten Arbeiter, soweit sie der Gewinnung der Gase, des Sandes und der Erde der Kohlen unmittelbar angesetzt sind.
- Bergarbeiter in der Eisenindustrie, insbesondere:
 - von den Arbeitern an den Hochofen: Erz- und Kohlscharrer, Wägen, Schmelzer, Schlackenarbeiter und sonstige Kleinarbeiter, sowie Gießblechmacher und Arbeiter bei den Windmühlen;
 - von den Arbeitern in den Stahlwerken: Arbeiter an Generatoren, Konvertern, Martinöfen, Ziegel- und Elektrohilfen, ferner Wägenführer- und Wärmegewerksarbeiter, Kranführer in den- und Gießhallen und über den Wärmegewerken;
 - von den Arbeitern in Walz-, Hammer- und Drehwerken: Steiger und Arbeiter an Schmelz-, Wärmegewerken und Gießhallen, Arbeiter an Hammer- und Walzwerken sowie Arbeiter an Sägen, Scheren, Nistmaschinen, soweit sie an warmem Metall arbeiten;
 - von den Arbeitern in Eisen- und Stahlgießereien solche, die unter großer Hitze oder schädlichen Gasen besonders zu leiden haben.
- Arbeiter in der Zement- und Portlandzementindustrie, die unter 3 aufgeführten Arten der Arbeitseinstellung fallen, insbesondere Arbeiter an Pressen, Wärmegewerken und Öfen sowie in der Zement- und Bergwerke.
- Arbeiter in Zinn-, Kupfer-, Aluminium- und sonstigen Metallhilfen und Metallgießereien, soweit ihre Arbeit der Arbeit der unter 3 aufgeführten Arbeitergruppen gleich; Eisenarbeiter in Zinn- und Kupferhilfen.
- Zu Holz- und Holzwerkstoffindustrie, Zementfabriken, in der Warenindustrie (Porzellan-, Steinzeug-, Glasfabriken, Ziegelwerke) und in der Fabrikation feuerfester Produkte, einseitig Arbeitseinstellung und in Gashalten, soweit diese Industrien für den Kriegszweck arbeiten; Arbeiter, die unter großer Hitze oder schädlichen Gasen besonders zu leiden haben.
- Zu der Maschinen-, Metall- und Kleinmetallindustrie, sowie in Eisenbahnwerkstätten, Brückenbauanstalten und Sechshilfen, soweit diese Industrien für den Kriegszweck arbeiten und soweit ihre Arbeiter nicht schon unter die aufgeführten Gruppen fallen; Arbeiter an Dampfmaschinen, Schmelz-, Kesselschmelz-, Baumstempel- und Holzwerkzeuge.
- Von den Arbeitern der chemischen und Sprengstoffindustrie solche, die unter großer Hitze, schädlichen Gasen oder giftigen Stoffen besonders zu leiden haben.
- Arbeiter in der Bergbau- und in den vorgenannten Industrien mit Ausnahme solcher Arbeiter, die eine Gasreinigung oder eine Feuerzucht mit mechanischer Beschäftigung betreiben. Die Holzreiner und Holzreiner der letzteren Anlagen fallen nicht unter diese Arbeitseinstellung.
- Arbeiter im Bergbau und in den vorgenannten Industrien, die nicht schon unter die aufgeführten Gruppen fallen, aber regelmäßig in Tag- und Nachtschicht arbeiten, für die Zeit in der sie Nachtschicht leisten. Wird in 3 Schichten gearbeitet, so gilt nur eine Schicht als Nachtschicht.
- Solomonführer und Helfer auf Dampfmaschinen; Maschinen- und Holzreiner der See- und Binnenflotten.

Allgemeine Bemerkungen.

- Arbeiterinnen, auf welche die vorstehenden Merkmale zutreffen, sind wie Arbeiter zu behandeln.

Soldaten entspringt. Zur Verteilung dieser Mengen seien 44,6 Millionen Sänte nötig. Weitere 6,8 Millionen Sänte können für Behälter und Gläser in Betracht. Für Verpackung, Anstufungen und andere Zwecke seien noch 12,8 Millionen Sänte in Ansatz zu bringen. Demnach stellt sich für die jährliche Gesamtverbrauchs aller freigelegten Beere auf 64 Millionen Sänte. Das erstliche Viertel kommt in dem Grad, daß die gesamte normale Bebeerzeugung der Welt gerade ausreicht, um den Bedarf dieser Beere zu decken. Soweit die englische Zeitung. Der deutsche Beereverwaltung ist es lebhaft zu wünschen, die Schwierigkeiten der Bebeerzeugung zu überwinden. Sie hat nicht nur den besten Beerebedarf unserer Truppen selbst decken können, sondern auch trotz gewissen Lebensmittelmangel einermäßig ausreichende Bestände für die bürgerliche Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Auch das ist ein Erfolg deutscher Organisation.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Wochenbericht der Berliner Produktionsbüro.

Das Geschäft in Röhren beherrscht sich in der am 8. November abgeschlossenen Berichtwoche fast ausschließlich den Markt. Der feste Bestand hielt in vollem Umfang an, es konnte aber nur zu verhältnismäßig geringen neuen Aufträgen kommen. Die Händler sind bemüht, zunächst einmal die bestehenden alten Bestände abzuwickeln, während die Neubestände erst nach dem Ende der ersten Hälfte des Jahres zu erwarten sind. Die Schwierigkeiten infolge der außerordentlich starken Inanspruchnahme der Eisenwerke durch die Röhrenherstellung. Die Anläufe erfolgen zu Erzeugnissen zusätzlich eines annehmlichen Sonderbestandes, den man jetzt mit 20 bis 25 Pfd. für den Zentner berechnet. Die Unfähigkeit, die mit dem Fehlen von Handelsbeständen im Röhrengeschäft entstanden ist, wirkt gleichfalls nachteilig auf den Verkehr ein. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß sich die Lage in Röhren von neuem eine recht große Ausdehnung annehmen werden, denn namentlich für Eisenwerke zeigt sich außerordentlich Nachfrage, und Arbeiter werden von den Kommunen weiter zu suchen sein. Auch Röhrenwerke stellen sich auf den Markt, die in größerem Umfang die Röhrenherstellung übernehmen. Die Anläufe werden nur in unzulänglicher Menge am Markt. Schließlich werden nun angeboten, Käufer beobachten aber Zurückhaltung.

Nachdem die Preise wurden nichtamtlich bekannt: Gerabell 44-49 M für 50 Kilogramm an Station. Röhren für Erzeugnisse für 1,50 M, Röhren für 2,50 M, Eisenwerke für 4 M. Alles zuzüglich zulässigen Handelslagers für 50 Kilogramm an Station.

Gewinnauszug

24. Königlich Preussische Klassenlotterie.

6. Klasse, 4. Ziehungstag, 10. November 1916.

Der bei jeder Ziehung aus jeder Klasse gezogene Gewinn, und zwar je einer aus der Klasse I bis zur Klasse VI, ist in den folgenden Auszügen 1 bis 11.

(In der 1. bis 6. Klasse) (Gewinn über 240 Mk.)

2 Gewinne zu 200000 Mark. 100385	1 Gewinn zu 10000 Mark. 11889	2 Gewinne zu 10000 Mark. 4534
3 Gewinne zu 10000 Mark. 4541	4535	10010
112 Gewinne zu 1000 Mark. 4108	10008	10011
21711	10012	10013
10658	10014	10015
10659	10016	10017
10660	10018	10019
10661	10020	10021
10662	10022	10023
10663	10024	10025
10664	10026	10027
10665	10028	10029
10666	10030	10031
10667	10032	10033
10668	10034	10035
10669	10036	10037
10670	10038	10039
10671	10040	10041
10672	10042	10043
10673	10044	10045
10674	10046	10047
10675	10048	10049
10676	10050	10051
10677	10052	10053
10678	10054	10055
10679	10056	10057
10680	10058	10059
10681	10060	10061
10682	10062	10063
10683	10064	10065
10684	10066	10067
10685	10068	10069
10686	10070	10071
10687	10072	10073
10688	10074	10075
10689	10076	10077
10690	10078	10079
10691	10080	10081
10692	10082	10083
10693	10084	10085
10694	10086	10087
10695	10088	10089
10696	10090	10091
10697	10092	10093
10698	10094	10095
10699	10096	10097
10700	10098	10099
10701	10100	10101
10702	10102	10103
10703	10104	10105
10704	10106	10107
10705	10108	10109
10706	10110	10111
10707	10112	10113
10708	10114	10115
10709	10116	10117
10710	10118	10119
10711	10120	10121
10712	10122	10123
10713	10124	10125
10714	10126	10127
10715	10128	10129
10716	10130	10131
10717	10132	10133
10718	10134	10135
10719	10136	10137
10720	10138	10139
10721	10140	10141
10722	10142	10143
10723	10144	10145
10724	10146	10147
10725	10148	10149
10726	10150	10151
10727	10152	10153
10728	10154	10155
10729	10156	10157
10730	10158	10159
10731	10160	10161
10732	10162	10163
10733	10164	10165
10734	10166	10167
10735	10168	10169
10736	10170	10171
10737	10172	10173
10738	10174	10175
10739	10176	10177
10740	10178	10179
10741	10180	10181
10742	10182	10183
10743	10184	10185
10744	10186	10187
10745	10188	10189
10746	10190	10191
10747	10192	10193
10748	10194	10195
10749	10196	10197
10750	10198	10199
10751	10200	10201
10752	10202	10203
10753	10204	10205
10754	10206	10207
10755	10208	10209
10756	10210	10211
10757	10212	10213
10758	10214	10215
10759	10216	10217
10760	10218	10219
10761	10220	10221
10762	10222	10223
10763	10224	10225
10764	10226	10227
10765	10228	10229
10766	10230	10231
10767	10232	10233
10768	10234	10235
10769	10236	10237
10770	10238	10239
10771	10240	10241
10772	10242	10243
10773	10244	10245
10774	10246	10247
10775	10248	10249
10776	10250	10251
10777	10252	10253
10778	10254	10255
10779	10256	10257
10780	10258	10259
10781	10260	10261
10782	10262	10263
10783	10264	10265
10784	10266	10267
10785	10268	10269
10786	10270	10271
10787	10272	10273
10788	10274	10275
10789	10276	10277
10790	10278	10279
10791	10280	10281
10792	10282	10283
10793	10284	10285
10794	10286	10287
10795	10288	10289
10796	10290	10291
10797	10292	10293
10798	10294	10295
10799	10296	10297
10800	10298	10299
10801	10300	10301
10802	10302	10303
10803	10304	10305
10804	10306	10307
10805	10308	10309
10806	10310	10311
10807	10312	10313
10808	10314	10315
10809	10316	10317
10810	10318	10319
10811	10320	10321
10812	10322	10323
10813	10324	10325
10814	10326	10327
10815	10328	10329
10816	10330	10331
10817	10332	10333
10818	10334	10335
10819	10336	10337
10820	10338	10339
10821	10340	10341
10822	10342	10343
10823	10344	10345
10824	10346	10347
10825	10348	10349
10826	10350	10351
10827	10352	10353
10828	10354	10355
10829	10356	10357
10830	10358	10359
10831	10360	10361
10832	10362	10363
10833	10364	10365
10834	10366	10367
10835	10368	10369
10836	10370	10371
10837	10372	10373
10838	10374	10375
10839	10376	10377
10840	10378	10379
10841	10380	10381
10842	10382	10383
10843	10384	10385
10844	10386	10387
10845	10388	10389
10846	10390	10391
10847	10392	10393
10848	10394	10395
10849	10396	10397
10850	10398	10399
10851	10400	10401
10852	10402	10403
10853	10404	10405
10854	10406	10407
10855	10408	10409
10856	10410	10411
10857	10412	10413
10858	10414	10415
10859	10416	10417
10860	10418	10419
10861	10420	10421
10862	10422	10423
10863	10424	10425
10864	10426	10427
10865	10428	10429
10866	10430	10431
10867	10432	10433
10868	10434	10435
10869	10436	10437
10870	10438	10439
10871	10440	10441
10872	10442	10443
10873	10444	10445
10874	10446	10447
10875	10448	10449
10876	10450	10451
10877	10452	10453
10878	10454	10455
10879	10456	10457
10880	10458	10459
10881	10460	



Wichtige Angelegen.

Bekanntmachung.

Der Fleischverorgungsbezirk Nr. 4, bestehend aus den Gemeinden Spergau, Kirchhaindorf und Schilow, wird künftig an dem Fleischverorgungsbezirk Nr. 2 (Dürrenberg) angeschlossen.

Merseburg, den 10. Novbr. 1916.

Der königliche Landrat.

J. S. Kirien, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 24. Oktober d. J. Nr. 5336 K. W. betreffend Futter für die Kleintierzuchtvereine, (Schafzuchtvereine, Kaninchenzuchtvereine, Ziegenzuchtvereine) — veröffentlicht in Nr. 255 des Merseburger Tageblattes — erlaube ich nachdrücklich die betreffenden Vereine, ihren Futterbedarf bis spätestens den 15. des Monats bei mir zu melden.

Merseburg, den 9. November 1916.

Der königliche Landrat.

J. S. Kirien, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Der Inspektor Starke in Aigen ist zum Kreisvorsitzenden-Erstellortreter des Kreisbezirks Aigen ernannt worden.

Merseburg, den 8. November 1916.

Der königliche Landrat.

J. A. Ewald.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Julius Schaal in Gurodorf ist zum Schöffen für die Gemeinde Gurodorf auf die Dauer von 6 Jahren wieder gewählt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 7. Novbr. 1916.

Der königliche Landrat.

J. A. Ewald.

Der zweite Teil des Altenburger Reichshofes soll mit Gräbern wieder neu belegt werden. Falls Angehörige Verstorbenen, deren Begräbnisstätten (Hilfsgräber) sich auf diesem Teile befinden, die Stätten wieder zu lösen beabsichtigen, wollen sie die bez. Gesuche binnen 2 Wochen bei einem der Unterzeichneten einreichen.

Merseburg, den 8. Nov. 1916.

Die Friedhofsverwaltung St. Ulrich

Wiedelisch, Trommer, Reichmann.

Wiesen-Verpachtung!

Die zur Neumarktpfarre gehörende, hinter dem Pfarrhause gelegene, 3 ha 43 a große Pfarrwiese sowie die Ertragsung in dem neuen der Wiese liegenden 37 a großen Schloßgarten soll auf 3 Jahre sofort öffentlich verpachtet werden.

Es wird dazu ein Termin auf Montag, den 13. Nov., nachm. 3 Uhr, im Gasthof zum Stern, Neumarkt 27, aberaumt u. Pachtwille dazu hiermit eingeladen.

Merseburg, den 7. November 1916.

Der Gemeindefriedhofverwalter von St. Thomae.

Boit, Pfarrer.

Meine selbstgegründete Regenmantel und Gellack-Bekleidung

ist billig und absolut wasserdicht. Umhang 16,-, Mantel 27,-, Weste mit Hermel 10,50, Jade 13,50.



Als Fundpaket zu versenden. 225 bis 7,50

Wiedelgarnschere

Ernst Rulffes, Herren-Woben, Gartenplan 4, Merseburg. Fernruf 421.

Kaiser-Panorama, Merseburg

(„Herzog Christian“, Weissenfelsstr. 1)

Von Sonntag, den 12. bis Sonnabend, den 18. November:

An der Front zu unseren Truppen bei Verdun.

Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg. Geöffnet täglich 3—10 Uhr. — Sonntags von 2 Uhr an.

Wirklich brauchbare Ersatz-1 Ztr. 38 Mk., 1/2 Ztr. 19,50 Mk., 1/4 Ztr. 10,50 Mk., 10 Pfd.-Eimer 5 Mk. B. Kristeller, Berlin 82, Bülowstraße 80.

Schmierseife

Verordnung.

Gemäß § 4 der Verordnung über den Verkehr mit Tausen im Heimatgebiet vom 17. Juni 1916 wird über die Tausenfische, in welchen Kapazitäten gehalten werden, die dauernde Sperre verhängt. Zuwiderhandlungen werden mit den in der Verordnung vom 17. Juni 1916 angeordneten Strafen geahndet.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Es ist verboten, Patente und Patentschutzrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Auslande angemeldet oder erworben hat, und die einem Ausländerrechte unterliegenden Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem feindlichen Auslande zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Das Gleiche gilt den Fabrikationsgeheimnissen, soweit es sich um einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände handelt. Zuwiderhandlungen werden, sofern die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mit der Sache umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Merseburg, am 4. November 1916.

Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos — Nr. III, 115 Infanterieabteilung Nr. 8911 — vom 18. März 1916 wird auf die Korpsbezirke vorhandenen Arbeitsnachweise für kaufmännische und technische Angehörige ausgedehnt und erhält nachstehende Fassung:

- 1. Dem von einer Gemeinde, einem weiteren Kommunalverbande oder von einem Bundesstaate errichteten oder unmittelbar unterhaltenen Arbeitsnachweise haben die übrigen an dem Geschäftsbüro oder in dem wirtschaftlichen Bezirk des gemeindlichen u. w. nachweislich tätigen, nicht gewerbsmäßig betriebenen Arbeitsnachweise zweimal wöchentlich an den Tagen, an denen dem Kaiserlichen Statistischen Amt Meldung erstattet wird, schriftlich (unter Benutzung des Vordruckes) oder telephonisch die Zahl der Arbeitsgesuche und offenen Stellen mitzuteilen, die je bis zum Zeitpunkt der Mitteilung nicht erledigt konnten und voraussichtlich binnen weiteren 2 Tagen nicht erledigen können.
- 2. Die nicht gewerbsmäßig betriebenen Arbeitsnachweise sind außerdem verpflichtet, allmonatlich Mitgitter der an das Kaiserliche Statistische Amt einzureichenden Monatsübersichten regelmäßig bis zum 10. des auf den Berichtsantrag folgenden Monats dem Arbeitsnachweisverband Sachien-Anhalt einzuhändigen, sowie auf Anfragen der gemeindlichen u. w. Arbeitsnachweise und der Landes- und Provinzial-Arbeitsnachweisverbände alle Aufschlüsse zu erteilen, soweit diese verlangt werden, um einen genaueren Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten. Gleiche Aufschlüsse sind von den Arbeitsnachweis-Zentralanstalten den Landes- und Provinzial-Arbeitsnachweisverbänden auf deren Anfragen zu erteilen.
- 3. Zuwiderhandlungen werden, sofern die betreffenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen in anderen Umständen mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Merseburg, den 5. November 1916.

Der stellv. Kommandierende General: F. v. Lynker, General der Infanterie à la suite des Aufstiegs-Bataillons Nr. 2.

Karbid-Laterne D. R. G. M. 648510 auch zum Kochen verwendbar, für unsere Truppen im Felde, für Reise und Haus, Mk. 3,50. Ohren-Schützer 2,00 über und hinter dem Kopfe tragbar, Artstiller, Stahlbügel feldgrau od. schwarz, aussen innen rot gefärbt Mk.—, 50. Nachn. Postschek. Leipzig 828. Zu bezich. durch Martin Brückner, Leipzig, Dresdener Str. 12, Klarner & Eckhardt, Leipzig, Eilsenstrasse 12. Händler erhalten Rabatt.

Annahmestellen der Kreisparcasse

befinden sich in: Bothfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Hölleben, Horburg, Reuthberg, Aigen, Kleincorbetha, Ködichau, Niederelbicau, Papitz, Passendorf, Rahmitz, Spergau, Starriedel, Wehlitz und Zöschau.

Schmiedebüchlein

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Vorkauf der Sparer geleert.

Das Geschäftslokale der Kreisparcasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreishausneubaus im Grundstück Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Gesalzene Därme

empfehlen Schaub & Co., Halle/Saale, am Schlachthof, Niederlage in Merseburg: W. Merkert, Ölgrube 31.

Bettmässen Betreuung sofort, Alter u. Geschl. angeh. Auskunftsmo. u. disk. Marzonal, Berlin, Fidinstr. 38.

Viehversteigerung auf Rittergut Kötzschlitz

wird bis auf weiteres verschoben.

Rittergut Kötzschlitz bei Bahnhstation Schanditz der Strecke Halle a. Saale—Leipzig.



verschiedener Art. Fahrradmäntel, Gummilösung, Ventilgummi, Gummiplate, Pumpenschläuche sowie Ersatz- und Zubehöerte. Schallplatten, Taschenlampen, Feuerzeuge. Große Auswahl! Niedrigste Preise!

Max Schneider, Merseburg, Schmalestraße 14.

Künstlicher Zahnersatz Kronen- und Brückenarbeiten: Behandlung kranker Zähne. Hubert Totzke, i. Fa. Willy Muder Markt 19. Merseburg. Telefon 442. Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—11 Uhr.

Leipziger Schnellpressenfabrik Aktien-Gesellschaft vormals Schmiere, Werner & Stein, Leipzig sucht für ihre Belegschaft (400 Köpfe) sofort Kartoffeln und bittet um umgehende Angebote.